

Zufriedenheit bringt Oberstufe

Erziehungsministerin Mady Delvaux-Stehres: Bilanz rechtfertigt „klassischen“ Ausbau

VON ROLAND HOUTSCH

Im Herbst 2005 begann in Hollerich ein erzieherisches „Abenteuer“. Das „Neie Lycée“ öffnete seine Tore in einem Provisorium. Die Container sind zum Teil geblieben, aber die Ganztagschule, die lediglich einen Cycle inférieur (Klassen von 7^e bis 5^e) im technischen und klassischen Bereich anbot, misst sich mittlerweile an den anderen Luxemburger Schulen.

Trotz aller Diskussionen im Vorfeld hat das Unterrichtsministerium beschlossen, das Projekt auszubauen. O-Ton Mady Delvaux-Stehres auf einer diesbezüglichen Pressekonferenz am Dienstag: „Es ist schwer, der Nachfrage der Eltern nicht nachzukommen.“

Doch nicht nur die Eltern sind Befürworter des Pilotprojekts, das unter anderem das „Sitzbleiben“ fast gänzlich abschaffte, wie Direktor Jeannot Merdinger erklärte. Nachsitzen im „Neie Lycée“ besteht weiter. Es gibt bei einer Schülerzahl von rund 120 pro Jahrgang jeweils 10 bis 15 Fälle, so Medinger: „Die Maßnahme macht sich in den meisten Fällen bezahlt“, im Gegensatz zu der von der Universität Luxemburg als unwirksam empfundenen Praxis in anderen Luxemburger Schulen.

Alle Akteure mit positiven Reaktionen

Aber auch dieses Indiz scheint dem „Neie Lycée“ nicht gerecht zu werden. Bei den periodischen Lernstandserhebungen und dem ebenfalls betriebenen Monitoring schneiden die Schüler nicht schlechter ab als ihre Kollegen aus anderen Schulen. Besonders das Tutorium, bei dem ein Professor fünf bis sechs Schüler als Kontakt zur Verfügung steht, scheint sich zu bewähren. Auch die Motivation der Schüler ist demnach ungebro-



Wächst und gedeiht: Das „Neie Lycée“ geht den Weg zur oberen klassischen Sekundarstufe. (FOTO: GUY JALLAY)

chen. Das ergibt sich laut Mady Delvaux aus Umfragen, bei denen sich bei Schülern und Eltern eine große Zufriedenheit herauschält.

Auch bei der Orientierung der Schüler, die drei Jahre im „Neie Lycée“ gelernt haben, setzt sich der Trend fort. Die Jurys (mit Lehrpersonal aus anderen Gebäuden), sind angetan von der Art und Weise, wie das Können der NL-Schüler dargelegt wird. Die Portfolios der Schüler und die Präsentation durch ihre Hauptprofessoren (Tuteurs) erleichtere die Orientierung und reduziere die Zahl von Widersprüchen, ob-

wohl Schulnoten im „Neie Lycée“ nicht vergeben werden. Das Lehrpersonal aus Hollerich sei sogar generell zu streng mit seinen Schutzbefohlenen: Die Jurys stufen quasi die Hälfte der Schüler höher ein als die eigenen Professoren.

Während aber nach drei Jahren für 60 Schüler der technischen Sekundarstufe (technique und préparatoire) die Zeit des Abschieds gekommen ist, dürfen die klassischen Lyzeaner in Hollerich bleiben: ganz ohne Extrawurst. Auf „Première“ erwartet sie nicht nur das gleiche Examen wie ihre

Jahrgangsgenossen anderer Schulen. Sie müssen zusätzlich zwei Berichte (Mémoires) verfassen, eine Gemeinschaftsarbeit auf 3^e und eine Einzelarbeit auf 2^e. Das soll ihnen erlauben, die in Hollerich besonders geförderten Kompetenzen (Autonomie, Recherche und eigenständige Dokumentation) zu pflegen. Nicht mehr obligatorisch, aber immer noch möglich ist auf der Oberstufe das Ganztagskonzept.

Modulares Programm: eine notwendige Reform?

Neu eingeführt wird der modulare Unterricht in den Klassen der Oberstufe: Mit acht Modulen, jeweils über ein Trimester, und einem vorgeschriebenen Minimum an Lernstoff sollen die vier Sektionen A-D nachempfunden werden. Hier hat das Team von eBac mit „Neie Lycée“, Lycée Michel Rodange und Lycée classique de Diekirch ein Konzept entwickelt, das sich aber eng an das herkömmliche Programm anlehnt. Mady Delvaux sieht hierin die Möglichkeit einer flexibleren Klassenplanung. „Für mich ist die modulare Herangehensweise der Anfang einer notwendigen Reform der Oberstufe des Sekundarunterrichts“, meinte die Ministerin.

Einen weiteren Reformimpuls sieht die Ministerin bei der bei Lehrpersonal aus Religions- und Moralunterricht kritischer gesehenen „éducation aux valeurs“. Im „Neie Lycée“ werden Schüler aus klassischem und technischem Unterricht zusammen unterrichtet, von in diesem Fach nicht ausgebildeten Professoren aller Sparten. Die Werte, die gelehrt werden – Respekt, Toleranz ... – sind derart eng ins Schulprojekt integriert, dass eine einfache Übertragung in andere Schulen der Ministerin schwierig erscheint.